Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 15,900.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk., incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 281. Dienstag den 8. October 1878. 72. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Immobiliar-Brandcassen-Beiträge betreffend.

Zufolge Verordnung der Königl. Brandversicherungs-Commission vom 25. Juli d. J. kommt der auf das zweite Halbjahr 1878 entfallende, **zum 1. October d. J.** zahlbare halbe Jahresbeitrag von der **Gebäudeversicherung nicht** zur Erhebung.

Dagegen bewendet es bezüglich der **Abentrichtung der halbjährigen Beiträge für die Versicherung industrieller und landwirthschaftlicher Betriebsgegenstände**, sowie wegen der **Nachzahlung** der auf frühere Termine sich **berechnenden Stückbeiträge, auch rücksichtlich der Gebäudeversicherung** bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

Es werden demnach alle hiesigen Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter, welche derartige Beiträge zu entrichten haben, hierdurch aufgefordert, dieselben vom 1. October ab spätestens binnen acht Tagen bei der Brandcassenelder-Einnahme allhier — **Brühl Nr. 47/51, 3. Etage** — zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, am 30. September 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Scharlach.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage sind
Fräulein **Wilhelmine Schieke**, Sternwartenstraße 22, II. wohnhaft, und
Frau **Marie Auguste Emilie verehel. Schnabel**, Zeitzer Straße 13b, II. wohnhaft,
als Hebammen für unsere Stadt verpflichtet worden.

Leipzig, am 3. October 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Kretschmer.

Bekanntmachung,

das Hausiren zum An- oder Verkauf gebrauchter Kleider, Betten und dergl. betr.

Häufige Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung in §. 56, der Reichs-Gewerbe-Ordnung, nach welcher gebrauchte Kleider, Betten und dergl. vom An- und Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen sind, veranlassen uns, dieses Verbot unter Hinweis darauf in Erinnerung zu bringen, daß das Hausiren zum Zwecke des An- und Verkaufs gebrauchter Kleider, Betten und dergl. **sowohl in den Messen, wie außer denselben** unstatthaft ist, und für jeden Contraventionsfall mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ und in Fällen des Unvermögens mit Haftstrafe bis zu 4 Wochen bestraft wird.

Leipzig, den 26. September 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Kretschmer.

Vermiethung.

Die von den Herren Bruhm & Schmidt gekündigten **Geschäftslocalitäten** in der **1. Etage** des der Stadtgemeinde gehörigen Hauses **Sellers Hof**, bestehend aus 2 Zimmern nach der Grimma'schen Straße heraus und 3 Hofzimmern, **sollen vom 1. April 1879 an auf drei Jahre**

Donnerstag den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr,

an Rathsstelle anderweit **an den Meistbietenden vermiethet** werden und liegen ebendaselbst schon vor dem Termine die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 5. October 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Cerutti.

Die Pforte und die Albanesische Liga.

Die Zustände in Albanien sind in eine so bedenkliche Phase getreten, daß der Tag nicht fern sein dürfte, wo die Mächte interveniren müssen, oder Montenegro zum Kriege schreitet, um seine ihm vom Berliner Congresse zugestandene Beute einzuheimsen. Ein frappantes Bild der Lage liefert folgende uns zugehende Correspondenz:

△ **Prizrend**, 23. September. Die Albanesische Liga hat in den letzten Tagen eine Krisis durchgemacht, die für ihren Bestand gefahrdrohend zu werden drohte, die aber schließlich durch Einflüsse aus Konstantinopel unschädlich gemacht worden ist. Trotz aller Mühe, welche man sich giebt, die Wahrheit über die Ereignisse in Bosnien nicht zum Durchbruche kommen zu lassen, sind doch durch Flüchtlinge aus Bosnien bekannt geworden, welche abkühlend wie ein Sturzbad hie und da sogar wirklich ernüchternd gewirkt haben. Die in der letzten Zeit in Albanien ungemein zahlreich aufgetauchten Derwische haben den Mohamedanern die Ueberzeugung beizubringen gesucht, daß der Kampf für den Glauben nicht anders als siegreich endigen müsse. „Wer den Propheten im Herzen trägt, dessen Hand ist unüberwindlich." Dieser mit wahrhaftigem islamitischen Feuereifer gepredigte Glaubenssatz hat im Oriente stets sein dankbares Publicum gefunden. Die unbarmherzige Logik der Thatsachen hat aber diesem Dogma in Bosnien und der Herzegowina unendlich wehe gethan. Die „Albanesische Liga" erfuhr trotz Derwische und Regierung aus dem Munde flüchtiger Insurgenten, daß die aufständischen Bosniaken von Niederlage zu Niederlage getrieben wurden und der Aufstand besiegt ist. Die Thatsache, daß der Prophet sein Volk im Stiche gelassen hat, hat zu einer Secession der hiesigen Liga geführt. Angesehene Albanesen, wie Abdurrahman Bei, Mufti Skender Bei, der Anführer Selim Aga u. A. m., wurden plötzlich von dem Gedanken erfüllt, nicht mehr mitthun und sich von der Gemeinschaft mit dem Bunde lossagen zu wollen. Auf gar viele gemeine Streiter des Bundes, die bisher in Prizrend gewaltig rumorten, wirkte das Beispiel der genannten Notabeln ansteckend und auch sie machten Miene, sich ruhig in den Hintergrund zurückzuziehen. Der blinde Glaube an die Allmacht der Liga begann zu schwinden und damit drohte der Untergang des Bundes selbst.

Abgesehen von dem erschütterten Vertrauen, war es auch die Reue der weniger verkommenen Elemente der Liga über die Ermordung Mehemet Ali Pascha's, welche die Zersetzung in ihre Reihen trug. Das Central-Comité wollte sich von den an der erwähnten Bluthat betheiligten Bezirken lossagen, eventuell auflösen. Dem gegenüber trat eine Fraction mit der festen Absicht auf, einen neuen Bund zu gründen, in welchen vorläufig nur die Bezirke von Djakova, Ipek, Gussinje, Dibre und Scutari aufgenommen werden sollten. Dieser engere Djakowaer Bund ging weiter mit dem Gedanken um, die Abtrünnigen von Prizrend, Pristina und Skopia förmlich in die Acht zu erklären. Der Chef des neuen Bundes ist Ali Pascha von Gussinje, welchem mit dem Kadi Achmed Effendi die Hauptschuld an der Katastrophe zugeschrieben wird, von welcher Mehemet Ali Pascha ereilt worden ist. Zu dem neuen Bunde haben sich die Extremsten vereinigt, welche, die Sühne für die letzten Geschehnisse fürchtend, zur Fortsetzung des Widerstandes bis zum Aeußersten entschlossen sind.

Die Spaltung im Bunde drohte perfect zu werden, als die Pforte zu interveniren sich veranlaßt fand, um die Zersetzung aufzuhalten. Eines Tages erschienen vor Kurzem ein Pascha und 6 höhere Officiere aus Konstantinopel, welche den väterlichen Gruß des Sultans überbrachten und zugleich dessen hohen Willen verkündeten, die Liga gefestigt zu sehen. Die Pforte — so erklärten die Vertreter der Regierung — gestattet und ordnet die Durchführung einer neuen Organisation der Bundes-Streitkräfte an. Dieselben sollen in 180 Bataillone à 600 Mann eingetheilt werden, welche nur von eingeborenen Officieren befehligt werden sollen. Gleichzeitig schickte man aus Konstantinopel für diese Macht folgendes Kriegsmaterial: [illegible]1,000 Gewehre, 8 Krupp'sche und 34 andere Geschütze, 6400 Revolver, 18,000 Yatagans, 1700 Säbel und [illegible]150 Kisten Munition. Ueberdies wurde unter die Häupter der Liga eine Summe von 68,000 Goldlivres vertheilt, welche in wunderbarer Weise den Muth aufs Neue belebten und dem Fanatismus neue Schwingen verliehen.

Dieses Volksheer soll übrigens einen Theil jener Armee repräsentiren, welche die ottomanische Regierung auf dem Kossover Polje, in Prischtina und Mitrovitza aufzustellen begonnen hat. Aus ganz verläßlicher Quelle wird mitgetheilt, daß bereits folgende Streitkräfte auf dem genannten Rayon stehen: In Mitrovitza: 8 Bataillone Nizams, 4 Bataillone Redifs erster Classe, 3 Tabors Mustehafz, 4 Escadronen und 3 Batterien. In Prischtina: 6 Bataillone Nizams, 8 Bataillone Redifs erster Classe, 5 Escadronen nebst 22 Geschützen. Auf dem Kossover Polje (Amselfelde): 18 Bataillone Nizams, 8 Bataillone Redifs, 9 Escadronen nebst 38 Geschützen. Es sollen daher bis nun bei 55 reguläre Bataillone in Stellungen concentrirt sein, von welchen aus man der Liga rasch zu Hülfe kommen kann. Fragt man nach dem Grund dieser eingeleiteten Truppen-Concentrirung, so erhält man als officielle Antwort, daß die Absichten der Griechen einerseits, und die Bewegung der Albanesen andererseits, welche letztere den Anlauf zu Forderungen nehmen, die die Lostrennung Albaniens vom Reiche als letztes Ziel enthüllen, die Regierung veranlassen, eine ansehnliche Kriegsmacht auf den, unter den obwaltenden Verhältnissen, strategisch wichtigen Puncten anzusammeln. Indessen braucht man gerade nicht allzu scharfsinnig zu sein, um den wahren Grund dieser Maßregel zu erkennen. Abgesehen davon, daß man die Liga ermuntern will, ihre Absichten im Novi-Bazarer Paschalik zu realisiren, scheint auch der Gedanke einer unmittelbaren türkischen Action im Hintergrunde zu schlummern.

Seit dem 15. d. werden in größeren Abtheilungen Albanesen der Liga nach dem Paschalik von Scutari dirigirt. Es soll beschlossen worden sein, im Ganzen 20,000 Mann nach Ober-Albanien zu schicken, welche den Montenegrinern den Weg nach Podgoritza sperren sollen. Uebrigens sinnt die Liga auch darauf, die Montenegriner von der Kiste zu vertreiben.

* * *

Die Folgen dieses dolosen Spieles der Pforte haben sich bereits gezeigt. Ein zweites Blutbad, das an wildem Fanatismus demjenigen, welchem Mehemed Ali zum Opfer fiel, an die Seite zu stellen ist, hat sich, wie wir bereits telegraphisch melden konnten, und wie wir hier wiederholen wollen, vollzogen. Die Hiobspost lautet:

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach auf dem Kriegsministerium eingegangenen Nachrichten soll der türkische Bevollmächtigte, welcher von der Pforte den Befehl erhalten hatte, Podgoriza den Momenegrinern zu übergeben, mit seiner aus 186 Officieren und Soldaten bestehenden Escorte von den Albanesen niedergemacht worden sein.

Die Pforte kommt etwas spät zu der Einsicht, daß ihre Herrschaft in Albanien bisher nur eine geduldete war. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Albanesen der kriegerischste Volksstamm der Balkanhalbinsel sind, dessen Unabhängigkeitssinn nur schwer zu bändigen ist; die fanatischen Staatsweisen von Dolma Bagdsche müssen nun die Zeche zahlen, denn die Geister, welche sie riefen, werden sie nicht mehr los. Wie lange aber der anarchische Zustand in Albanien noch dauern soll, das scheinen die Mandatare des Berliner Congresses nicht zu wissen. Wer aber soll sich zum Executor hergeben, um den Aufstand niederzuwerfen? In Stambul denkt man darüber sehr kühl, weil man die Sache Allah und Mahomed, seinem großen Propheten, überläßt.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 7. October.

Die Signatur der politischen Lage vor der am nächsten Mittwoch stattfindenden Plenarsitzung des Reichstages ist: Stille vor dem Sturm. Jedenfalls steht das Eingreifen des Reichskanzlers in die Debatten zu erwarten. Die Justizminister der Mittelstaaten, die an den Commissions-Berathungen den lebhaftesten Antheil genommen, sind nach Schluß derselben abgereist, und es ist sehr fraglich, ob sie zu den Plenarverhandlungen wieder eintreffen werden.

Das Für und Wider bezüglich des Gesetzes ist fast erschöpfend erwogen, neue Momente dürften kaum noch zu erwarten sein. Es muß jetzt gehandelt werden. Dieser Erkenntniß kann sich auch die „N. Z." nicht verschließen, welche ebenfalls vor der „Entscheidung" noch einen Blick auf das Gesetz wirft:

Nachdem der Reichskanzler den Bundesrath zum Nachgeben in dem Streite wegen der Recurs-Instanz bestimmt hat, und nachdem die Beschränkung der gesicherten unveränderten Geltung des Gesetzes auf bestimmte Zeit ausdrücklich zugestanden i[illegible] sie im Stillen vielleicht immer schon beabsicht[illegible] — da würden wir und würde wohl [illegible]e Nation ein Scheitern des Gesetzes an den noch bestehenden untergeordneten Meinungsverschiedenheiten gar nicht mehr verstehen können. Uns beunruhigt heute nur noch die Befürchtung, es könnte die schließliche Zustimmung des Reichstags zu den wider seine Erwartung etwa doch aufrecht erhaltenen Forderungen des Bundesraths erst in dritter Lesung des Plenums, statt, wie es allein angemessen, in der zweiten Lesung erfolgen. Hoffentlich werden die Fractionsberathungen diesem Unheil vorbeugen. Sollte, wider Wunsch und Erwarten, dennoch ein Riß durch die nationalliberale Fraction erfolgen — so möge derselbe lieber vor als nach der zweiten Lesung erklärt werden! Ein Umschlag für das Abstimmungsergebniß, der erst zwischen der zweiten und dritten Lesung erfolgte, würde die Fraction im Lande moralisch weit tiefer schädigen, als in Berlin mancher Abgeordnete bis jetzt denken mag.

Die über die Stellung des Cultusministers Dr. Falk neuerdings verbreiteten Gerüchte werden von officiöser Stelle als „augenblicklich" völlig bedeutungslos bezeichnet. Damit soll nicht ausgeschlossen sein, daß diese nur zeitweilig zurückgetretene Angelegenheit in längerer oder kürzerer Zeit vielleicht wieder mehr in den Vordergrund rückt. Jedenfalls wird sich während der Stellvertretung des Reiches durch den Kronprinzen in dem jetzigen Stande der Dinge Nichts ändern; darüber hinaus dürfte die Annahme zutreffen, daß der Minister Falk selbst die Klarstellung der Differenzen betreiben wird, welche ihn im Mai d. J. veranlaßten, seine Entlassung zu begehren.

Von sämmtlichen Jahresberichten der preußischen Fabriken-Inspectoren an den Handelsminister über das Jahr 1877 ist nur der Bericht des Fabriken-Inspectors für den Regierungsbezirk Düsseldorf in der Lage, über Einrichtungen in diesem Bezirke berichten zu können, welche zur Abhülfe der traurigen Lage der Fabrik-Arbeiterinnen getroffen worden sind und mit Erfolg wirken. Den Frauen der Fabrikbesitzer bietet sich in dieser Hinsicht ein reiches, dankbares Feld wahren Wohlthuns dar. „Eine Besserung," bemerkt der Fabriken-Inspector in seinem Bericht, „in den inneren häuslichen Verhältnissen der Arbeiter, in der Führung des Haushaltes, Erziehung der Kinder und besonders der Mädchen, in der Förderung der Sittlichkeit, in Hebung der Wirthschaftlichkeit der Hausfrauen sowohl, wie in Weckung und Pflege der für die Kindererziehung wichtigen Eigenschaften des Gemüthes und Charakters wird erst dann erzielt werden, wenn gebildete Frauen, vor Allem die nächstbetheiligten, die Frauen der Arbeitgeber, sich dieser Angelegenheit mit Sachkenntniß und vernünftig, ohne Vorurtheil und ohne Prüderie, annehmen."

Der „Hannoversche Courier" berichtet: Nach aus zuverlässiger Quelle stammender Nachricht hat die preußische Staatsregierung den Antrag der fürstlich lippeschen Regierung auf Errichtung eines gemeinschaftlichen Landesgerichts in Detmold abgelehnt.

Wie aus Würzburg gemeldet wird, ist die Reise des Erzbischofs Schreiber von Bamberg nun doch trotz des Widerspruchs von ultramontaner Seite auf den 9. October festgesetzt. Zuerst begiebt sich derselbe nach Speyer zur Consecration des neu ernannten Bischofs Ehrler und von hier über München direct nach Rom. Von München aus werden den zur Zeit einzigen höchsten geistlichen Würdenträger Deutschlands, außer dem Münchener Erzbischof, die geistlichen Räthe Professor Dr. Lingg und Clerical-Seminar-Vorstand Metzner nach Rom begleiten. Es liegt nahe, daß der Papst und der Bamberger Erzbischof auch die deutschen kirchlich-politischen Verhältnisse besprechen, wenn auch nicht officiell, so doch privater Weise, so daß demnach die bereits früher aufgetauchte Vermuthung hierüber keineswegs in das Bereich der Unmöglichkeiten zu verweisen ist, wie es von verschiedenen Blättern versucht wurde.

* * *

In Folge der vom Feldzeugmeister Joseph Baron Philippovich gemeldeten Besetzung von Risegrad und Gorazda hat der Kaiser folgendes Telegramm an genannten Feldzeugmeister durch den Vorstand der Militair-Canzlei erlassen:

„Se. Majestät sind hoch erfreut über die glückliche und ohne Kämpfe bewirkte Besetzung von Visegrad und Gorazda und über die hierdurch gerade am heutigen Tage zum Abschlusse gekommene vollständige Occupirung von Bosnien und der Herzegowina. Se. Majestät danken aus diesem Anlasse erneuert Eurer Excellenz — dem thatkräftigen und umsichtigen Führer — allen Commandanten, welche bei den zahlreichen Kämpfen und Unternehmungen die Erfolge gesichert, den braven Truppen aber für ihre Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer, welche in keinem Momente versagten.

Auch die Glückwünsche und Versicherungen der Treue der Vertretungen der christlichen und mohamedanischen Confessionen von Serajewo haben Se. Majestät wohlgefällig zur Kenntniß zu nehmen geruht und sprechen die Hoffnung aus, daß vom heutigen Tage an eine Aera des Friedens, der Versöhnung und damit auch des Wohlstandes für die occupirten Länder beginnen möge."

Telegraphische Meldungen: **Zwornik**, 6. October. Nach hier eingegangenen Meldungen wurden die österreichischen Truppen in Srebrenika von der Bevölkerung mit großer Freude empfangen. Es wurden daselbst 8 Geschütze vorgefunden. Die Einwohner von Srebrenica widersetzten sich thätig dem Durchzuge der Insurgenten; es wurden mehrere Schüsse gewechselt. — Die in Serbien sich aufhaltenden türkischen Flüchtlinge haben um die Erlaubniß gebeten, nach Bosnien zurückkehren zu dürfen. Es sind deshalb Verhandlungen eingeleitet worden. — In Zwornik wurden 48 Geschütze vorgefunden. — Anläßlich des Namenstages des Kaisers brachten die Vorstände der christlichen und türkischen Gemeinden ihre Gratulationen und Huldigungen dar.

Aus Cettinje wird vom Sonntag, 6. October, gemeldet: Die Festung Kolaschin hat sich am 4. d. ergeben; die türkische Besatzung ist nach Mitrovitza abmarschirt. Eine Deputation der Einwohner von Kolaschin empfing die Truppen an der Straße nach Cettinje.

In diplomatischen Kreisen sieht man nicht ohne Besorgniß auf das ziemlich gespannte Verhältniß, welches sich zwischen Rußland und Rumänien entwickelt. Die Etappenstraße, welche für russische Truppen durch Rumänien frei bleiben sollte, hat schon auf dem Congreß zu sehr erheblichen Schwierigkeiten geführt, und es scheint, daß sich diese nunmehr erneuern sollen. Es wird behauptet, daß von Rußland aus eine sehr energische Sprache gegen das rumänische Cabinet geführt werde, und Rumänien andererseits schon daran gedacht habe, die Hülfe der europäischen

SLUB
Wir führen Wissen.